

**Der Kreisauer Kreis – einführender Vortrag mit Diskussion:
Kernideen, Arbeitsweisen und zentrale Persönlichkeiten**

Franz Graf v. Schwerin

Auch wenn wir eigentlich keine Zeit für lange Vorworte haben, möchte ich dennoch zu Beginn sagen, dass es mir eine große Ehre ist, hier überhaupt und dann auch noch als erster Referent aufzutreten.

Warum haben wir eigentlich keine Zeit? Schon die Überschrift verrät, dass wir uns für den Vormittag ein großes Programm vorgenommen haben. Wissenschaftler unterschiedlicher Fachrichtungen haben in den letzten Jahrzehnten meterweise Bücher rund um den Kreisauer Kreis und seine Mitglieder geschrieben. Von all den verschiedenen Gruppen und Gruppierungen des deutschen Widerstands gegen den Nationalsozialismus ist sicherlich der Kreisauer Kreis einer der am besten erforschtesten Kreise. Warum? Wahrscheinlich genau wegen seiner zentralen Persönlichkeiten, seiner Arbeitsweise und auch seiner Kernideen.

Ich möchte jetzt ein paar Mitglieder des Kreises namentlich erwähnen und jeweils ein paar biographische Angaben dazu machen, die ich mir von der Internetseite der Gedenkstätte Deutscher Widerstand kopiert habe¹:

Helmuth James Graf v. Moltke (11.03.1907 - 23.01.1945)

Peter Graf Yorck v. Wartenburg (13.11.1904 - 08.08.1944)

Adam v. Trott zu Solz (09.08.1909 - 26.08.1944)

Adolf Reichwein (03.10.1898 - 20.10.1944)

Theodor Haubach (15.9.1896 - 23.01.1945)

Carl Mierendorff (24.03.1897 - 04.12.1943)

Julius Leber (16.11.1891 - 05.01.1945)

Harald Poelchau (05.10.1903 - 29.04.1972)

Alfred Delp SJ (15.9.1907 - 02.02.1945)

Hans Peters (05.09.1896 - 16.01.1966)

Paulus van Husen (26.2.1891 - 1.9.1971)

Hans Lukaschek (22.05.1885 - 26.01.1960)

¹ Von dem Abdruck der biographischen Daten sehe ich ab. Sie stehen unter <http://www.gdw-berlin.de/de/vertiefung/biographien/personenverzeichnis/> im Internet zur Verfügung.

Dies ist nur eine Auswahl von Namen. Der Kreis insgesamt war viel größer. Sie dürfen sich den Kreis jedoch nicht als geschlossene Organisation mit fester Mitgliedschaft vorstellen. Neben den Teilnehmern an den drei Tagungen in Kreisau, dem Betrieb Moltkes in Schlesien, gab es eine Vielzahl von Freunden und Vertrauten, die angesprochen und deren Ideen und Vorstellungen eingeflossen sind. Zu einem Kern von 20 Männern² müssen sicherlich heute jedenfalls auch die Ehefrauen Freya v. Moltke, Marion Gräfin Yorck, Clarita v. Trott und Rosemarie Reichwein gerechnet werden.

Auch dürfen Sie sich diese Zusammenarbeit nicht so vorstellen, dass nach einem „Kick off meeting“ alle Mitarbeiter ihre Arbeit aufgenommen und in einem systematischen Prozess eingebracht haben. Wir dürfen nicht vergessen, dass hier Hochverrat begangen wurde, der letztlich von vielen Mitgliedern dieses Kreises mit dem Leben bezahlt wurde. So war es ein Hineintasten in die Arbeit, eine dezentrale Arbeitsstruktur, deren Ergebnisse in den drei berühmten Kreisauer Tagungen zusammen getragen und dort nach Diskussionen darüber in gemeinsame Ergebnisse gegossen wurden.

Moltke selber beschreibt die **Arbeitsweise** in einem Brief, den er am 18. April 1942 in Stockholm verfasste und an seinen Freund Lionel Curtis in England schickte, wie folgt:

„Ich will versuchen, diesen Brief durchzubekommen und Ihnen ein Bild der Zustände auf unserer Seite zu geben. (...) Ich muss sagen, dass wir unter dem unglaublichen Druck, unter dem wir arbeiten müssen, Fortschritte gemacht haben, die eines Tages sichtbar sein werden. Können Sie sich vorstellen, was es bedeutet, als Gruppe zu arbeiten, wenn man das Telefon nicht benutzen kann, wenn man die Namen seiner nächsten Freunde anderen Freunden nicht nennen darf aus Angst, dass einer von ihnen erwischt werden und die Namen unter Druck preisgeben könnte?“³

Ein Jahr später schreibt er erneut aus Stockholm an Curtis zu dem selben Thema:

„Mangel an Kommunikation. Das ist das Schlimmste. Können Sie sich vorstellen, was es bedeutet, wenn man a) nicht telefonieren kann, b) die Post nicht benutzen kann, c) keinen Boten schicken kann, denn wahrscheinlich hat man keinen und wenn man einen hat, kann man ihm nichts Schriftliches mitgeben, da die Polizei zuweilen Leute in Zügen, Straßenbahnen usw. nach Dokumenten durchsucht, d) nicht einmal mit den Menschen sprechen kann, mit denen man völlig einig ist, weil die Verhörmethoden der Geheimpolizei zunächst den Willen brechen, den Verstand aber bei voller Klarheit belassen. Auf diese Weise wird das Opfer dazu gebracht, alles auszusagen, was es weiß. Deshalb darf man Mitteilungen nur denjenigen zukommen lassen, die sie unbedingt brauchen; e) sich nicht einmal auf Gerüchte oder eine Flüsterkampagne verlassen

² Wilhelm Ernst Winterhager, Der Kreisauer Kreis – Porträt einer Widerstandsgruppe (Begleitband zu einer Ausstellung der Stiftung Preußischer Kulturbesitz, 1985, S. 10 f.

³ Michael Balfour/Julian Frisby/Freya v. Moltke, Helmuth James Graf v. Moltke 1907 – 1945, Henssel Verlag Berlin 1984, S. 184 ff.

kann, um Nachrichten zu verbreiten, da die Nachrichtensperre so wirksam ist, dass eine in München gestartete Flüsterkampagne vielleicht nicht einmal bis Augsburg kommt. “⁴

Und dennoch wurde in einem Maße gearbeitet, wie es nach diesen Beschreibungen kaum für möglich gehalten werden kann. Bis tief in die Nacht wurde neben den beruflichen Verpflichtungen getagt und diskutiert. Es gibt Aufzeichnungen über die unterschiedlichen Gespräche und deren Teilnehmer. Freya v. Moltke, Michael Balfour und Julian Frisby haben anhand der Briefe Molkes in ihrem 1972 erschienenen Buch eine erste Aufstellung der Beteiligung einzelner Personen an verschiedenen Gesprächen aufgestellt⁵. So kommen beispielsweise in den Jahren 1940 bis 1944 das Ehepaar Moltke auf 141 Besprechungen, Trott und Einsiedel auf 62, Mierendorff auf 48, Haefen, Steltzer, Guttenberg und Reichwein auf über 30, Auch Abs (später Vorstandssprecher der Deutsche Bank AG) wird 8 mal verzeichnet, Delp und Poelchau 9 mal. Winterhager verzeichnet in seinem Katalog zur Ausstellung der Stiftung Preußischer Kulturbesitz im Jahr 1985 das Ehepaar Yorck mit 144 Teilnahmen⁶.

Auch nahm nicht immer der selbe Kreis an den drei Tagungen in Kreisau teil. Trott beispielsweise nur an der dritten, Roesch, Poelchau und Lukaschek jeweils nur am ersten Treffen.

Der Kreis wurde auch als große Koalition im Widerstand bezeichnet⁷. Ich möchte versuchen, Ihnen deutlich zu machen, warum. Es hat etwas damit zu tun, dass sich hier eine inhomogene soziale Verbindung zusammengefunden hat, um über Deutschlands Zukunft nachzudenken. In der Literatur werden hierzu zur Veranschaulichung dieses Besonderen die Mitglieder Gruppen zugeordnet⁸, die mit plakativen Bezeichnungen versehen werden. Selbstverständlich ist dies nicht messerscharf, ich möchte Ihnen dies dennoch nicht vorenthalten.

Zur sog. **adeligen Gruppe** sind selbstverständlich Moltke, Yorck und Trott zu zählen. Auch deren Freunde Trotha und Einsiedel sowie v. der Gablentz gehören aufgrund ihres Namens und Hintergrund dazu.

Die **sozialistische Gruppe** wird gebildet von ehemals führenden Sozialdemokraten: Reichwein, Mierendorff, Haubach und Leber.

Die **katholische Gruppe** besteht sicherlich aus den drei Jesuiten Delp, Rösch und König. Dazu kommen Lukaschek, Husen und Peters.

Und schließlich die **evangelische Gruppe**: der Theologe Poelchau, sowie Gerstenmaier (später übrigens Präsident des Deutschen Bundestages), Steltzer und Gablentz.

⁴ Balfour/Frisby/Moltke, S. 212 ff.

⁵ Balfour/Frisby/Moltke, S. 191 f.

⁶ Winterhager, S. 13.

⁷ Winterhager, S. 11.

⁸ Winterhager, S. 12.

Dass die Grenzen zwischen diesen Gruppen fließend sind, zeigt sich schon daran, dass auch Yorck und Haefliger dezidiert evangelisch waren und weitere Mitglieder evangelische Christen waren. Diese Unterteilung soll Ihnen jedoch verdeutlichen, dass hier Personen aus unterschiedlichen sozialen Schichten, Denktraditionen und Erfahrungen (auch die altersmäßige Zusammensetzung war inhomogen) zusammen gekommen sind. Dies ist einer der bedeutenden Merkmale, wenn Sie an den Kreisauer Kreis denken.

Was passiert, wenn sich eine solche Vielzahl ganz unterschiedlicher Personen unter solch schwierigen Umständen aufmacht, gemeinsam zu denken? Warum das alles? Worüber haben sie nachgedacht? Konnte das Struktur bekommen? Gab es einen Ausgangspunkt und ein Ziel? Wurde ein Ziel erreicht – wenigstens ansatzweise?

Fragen über Fragen. Während es uns heute nach mehr als 60 Jahren Demokratie –zumindest in den alten Bundesländern- selbstverständlich erscheint, dass sich auch Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen über Politik unterhalten, war dies seinerzeit ein absolutes Novum. Die Weimarer Republik war keine Demokratieschule.

Als erstes müssen Sie wissen, dass die Kreisauer als Gruppe **keinen Staatsstreich** planten, keinen gewaltsamen Regierungssturz - auch wenn sich aus den Briefen Moltkes mehrere Stellen identifizieren lassen, in denen die Hoffnung zum Ausdruck kommt, die Wehrmacht werde das Regime stürzen⁹. Man wollte den neuen Staat mit keiner 2. Dolchstoßlegende belasten.¹⁰

Im ersten Halbjahr 1944, nach der Verhaftung Moltkes und dem Tod Carlo Mierendorffs, gab es bei einzelnen Kreisauern auch Entwicklungen in die Richtung, sich an einem Staatsstreich aktiv zu beteiligen.

Allerdings:

Die von den Kreisauern geleistete Arbeit zielte jedoch nicht auf einen solchen Akt. Das Ergebnis dieser Arbeit setzte das Ende des Regimes voraus – wie auch immer es dazu gekommen sein mag.

Ich möchte Ihnen noch einmal aus dem Brief Moltkes an Lionel Curtis vom 18. April 1942 vorlesen:

„Die großen Gefahren, die uns bedrohen, sobald wir den Nationalsozialismus los sind, zwingen dazu, uns Europa nach dem Krieg vorzustellen. Wir haben nur dann Aussicht, unser Volk dazubringen, diese Schreckensherrschaft schließlich zu stürzen, wenn wir ihm ein Bild jenseits der schrecklichen, hoffnungslosen nächsten Zukunft zeigen können. (...) Für uns ist Europa nach dem Krieg weniger eine Frage von Grenzen und Soldaten, von komplizierten Organisationen oder großen Plänen, Europa nach dem Krieg ist die Frage: Wie kann das Bild des Menschen in den Herzen unserer Mitbürger wiederhergestellt werden? Das ist eine

⁹ Siehe auch den Ausdruck seiner Enttäuschung im Brief an Lionel Curtis vom 15.3.1943: „Der Hauptirrtum war, sich auf eine Aktion der Generäle zu verlassen.“ vergl. Balfour/Frisby/Moltke, S. 217.

¹⁰ Albrecht von Moltke, Die wirtschafts- und gesellschaftspolitischen Vorstellungen des Kreisauer Kreises innerhalb der deutschen Widerstandsbewegung, Müller Botermann Verlag Köln 1989, S. 86 f.

Frage der Religion, der Erziehung, der Bindungen an Arbeit und Familie, des richtigen Verhältnisses von Verantwortung und Rechten.“¹¹

Die Kreisauer planten für eine Zeit nach der Schreckensherrschaft. Sie wollten nicht unvorbereitet sein, wenn das Regime zusammengebrochen oder anderweitig verschwunden sein wird. Sie wollten auch nicht einfach in das Gefüge der Weimarer Republik zurück kehren¹². Sie wollten ganz grundsätzlich eine neue Ordnung planen.

Der holländische Historiker Ger van Roon, der das erste Werk über den Kreisauer Kreis im Jahr 1967 unter dem Titel „Neuordnung im Widerstand“ veröffentlichte, beschreibt die vielen Gespräche in unterschiedlichen Zusammensetzungen als „Arbeitskreise“¹³. Diese Gesprächsgruppen hatten - nach Ger van Roon - die Themenschwerpunkte Staat, Kultur, Wirtschaft, Agrarwirtschaft, Außenpolitik und vielleicht Recht. Diese Arbeitsweise erklärt auch, neben dem schon geschilderten Druck durch das Regime und die hierdurch den Kreisauern aufgezwungene Arbeitsweise, die unterschiedliche Einbindung einer Vielzahl von Personen. Für jeden Themenbereich wurden Personen benötigt, die über ein entsprechendes Fachwissen verfügten.

Trotz der ständigen Bedrohung, entdeckt zu werden, sofern auch nur ansatzweise etwas schriftlich festgehalten wird, haben die Kreisauer ihre Arbeit - zum Glück für die Nachwelt – nicht nur mündlich erledigt. Ich habe schon aus Briefen Moltkes zitiert. Es gibt daneben aus Moltkes Feder insbesondere mehrere sog. Denkschriften aus den Jahren 1939 namens „Die kleinen Gemeinschaften“, 1940 namens „Über die Grundlagen der Staatslehre“ und 1941 namens „Ausgangslage, Ziele und Aufgaben“.¹⁴ Auch von den übrigen Kreisauern sind solche Schriften erhalten. Dies verdanken wir insbesondere P. Lothar König SJ, der die ihm zugekommenen Schriften gesammelt und versteckt hat. Über Umwege landeten sie schließlich in einem Safe der Jesuiten und gerieten nach dem Krieg in Vergessenheit. Dort wurden sie 1971 „entdeckt“ und von Roman Bleistein im „Dossier: Kreisauer Kreis“ als Buch veröffentlicht.

Viele Diskussionsbeiträge sind für immer verloren. So z.B. alle Unterlagen Yorcks, die verbrannt wurden. Aber die vorhandenen Unterlagen sowie die Berichte der Überlebenden haben in der Forschung doch ein umfassendes Bild der Arbeit entstehen lassen.

Und so wollen wir jetzt einen Sprung machen, uns nicht mit den Vorarbeiten aufhalten, sondern uns damit beschäftigen, welche Inhalte und Ergebnisse diese drei Tagungen jeweils hatten.

Die erste Tagung fand vom 22. bis 25 Mai 1942 statt, die zweite Tagung vom 16. bis 18. Oktober 1942. Auf diesen Tagungen wurden drei Texte verabschiedet. Schon auf der ersten ein Text mit dem Titel

¹¹ s.o. Fußnote 3.

¹² Volker Ullrich, Der Kreisauer Kreis, Rowohlt Verlag Reinbek 2008, S. 67.

¹³ Ger van Roon, Neuordnung im Widerstand, R. Oldenbourg Verlag München 1967, S. 223 f.

¹⁴ Alle Denkschriften sind abgedruckt in Franz Graf v. Schwerin, Helmuth James Graf von Moltke: Im Widerstand die Zukunft denken, Schöningh Verlag Paderborn 1999, S. 157 ff.

Grundsätzliche Erklärungen¹⁵

und am Ende der zweiten Tagung wurden die wesentlichen Inhalte beider Tagungen in zwei weiteren Beschlusstexten fixiert namens

Staatsaufbau¹⁶

und Wirtschaft¹⁷.

Der Beschlusstext zum **Staatsaufbau** ist vornehmlich technischer Natur. Er befasst sich mit der Gliederung des Gebietes Deutschlands, auch von den Kreisauern weiterhin „Reich“ genannt. Unter der Vorgabe, wonach der Reichtaufbau den Grundsätzen der Selbstverwaltung folge, werden die Ebenen Gemeinde - Kreis - Land - Reich für den Staatsaufbau definiert. Das klingt noch nicht revolutionär neu.

Neu ist aber der Gedanke, dass sich die politische Willensbildung des Volkes sich in Räumen vollziehen solle, die **für den Einzelnen überschaubar** bleiben.

Dieser Gedanke hatte die in Konsequenz zur Folge, dass zwar die Gemeinde- und Kreisvertretungen noch durch die Wahlberechtigten zu wählen seien. Aber schon die Landtage sollten von den Vertretungen der Kreise und kreisfreien Städte gewählt werden. Ebenso sollte der Reichstag von den Landtagen gewählt werden. Sie erkennen – dahinter steht der Gedanke, dass der einzelne Mensch überfordert ist, wenn er über seinen regionalen Bezug hinaus politisch entscheiden soll.

Die **zweite Konsequenz** aus dem Gedanken einer politischen Willensbildung in überschaubaren Räumen wird die Forderung, dass die **Länder die Zahl von drei bis fünf Millionen Einwohner** nicht überschreiten sollten. Denken Sie an die Wirkkraft dieser Forderung, wenn Sie dies selbst heute noch den Bayern abverlangten! Das war den Kreisauern seinerzeit schon bekannt. Es war Ihnen aber nicht nur ernst damit. Es war sogar gewollt- gerade auch im Blick auf Bayern. Unterschiedliche Entwürfe reichten von 10 Ländern bis zu 30 sog. Landschaftsgauen. Die Kreisauer entschieden sich für eine Anzahl von 20 Ländern, übrigens inklusive der Ostgebiete und Österreichs (die Ostmark).

Die Beschlussfassungen zur **Wirtschaft** suchten einen Ausgleich zwischen dem freien Spiel der Marktkräfte und der gelenkten Planwirtschaft. Hier, wie auch in anderen Themen, rangen die Kreisauer miteinander. Was Ihnen von mir und vielleicht den nachfolgenden Referenten so einfach als Ergebnis präsentiert wurde, war beileibe keine einfache Arbeit. Ich habe die sehr unterschiedliche Zusammensetzung der Mitglieder angesprochen.

Aber zurück zur Wirtschaftsordnung. Ausgehend auch hier von dem Gedanken, dass die Menschen überfordert werden, wenn sie in zu großen Rahmen denken müssen, sollte auch die Wirtschaftsordnung lokal bzw.

¹⁵ Roman Bleistein, Dossier: Kreisauer Kreis, Verlag Josef Knecht Frankfurt a. M. 1987, S. 124; van Roon, S. 542 ff.

¹⁶ van Roon, S. 545 ff.; Bleistein S. 225 ff.

¹⁷ van Roon, S. 547 ff.; Bleistein S. 231 ff.

regional gewichtet sein. Auch uns ist heute der Begriff der „Globalisierung“ nicht mehr nur noch mit strahlendem Glanz versehen. Wir kennen den Begriff in den Medien der Globalisierungsgegner.

Auch die Kreisauer setzten sich mit der historischen Entwicklung der Wirtschaftsordnung von einem dörflichen Austausch hin zu einer Volks- und Weltwirtschaft auseinander. Sie beklagten den Verlust der Überschaubarkeit und Sinnhaftigkeit des eigenen wirtschaftlichen Handelns. Und sie beklagten die mit dieser Entwicklung verbundene vergrößerte Abhängigkeit des einzelnen Menschen, den Verlust der Eigenständigkeit. Und so formulierten sie:

„Die Wirtschaft dient der Gemeinschaft und dem Einzelnen: Sie hat nicht nur Nahrung, Kleidung, Wohnung und die sonstigen Güter in ausreichendem Umfang bereit zu stellen, sie hat gleichzeitig das Wachstum einer Lebensordnung zu ermöglichen, in der der Einzelne und seine Familie sich entfalten kann. Neben den materiellen Leistungen der Wirtschaft muß eine sinnvolle Beziehung der Einzelnen und der Gemeinschaften zur Arbeit erstrebt werden.“

Die Kreisauer plädierten für eine nach Ländern gegliederte **Selbstverwaltung der Wirtschaft**, allerdings auch unter der Führung des Reiches und der Möglichkeit der Einflussnahme auf Märkte und Grundideen. Konkret wurde die Verstaatlichung der Schlüsselindustrien Bergbau, eisen- und metallschaffende Industrie, Grundchemie und Energiewirtschaft gefordert. Auch für Monopole, Kartelle und Konzerne wurde es als Aufgabe der Wirtschaftsführung betrachtet, die Grundsätze des Leistungswettbewerbs zur Geltung zu bringen – die Kreisauer redeten somit einer strikten Kartellaufsicht das Wort.

Hinsichtlich des Aufbaus der Wirtschaft dachten die Kreisauer wieder streng von unten nach oben. Kern ihrer Überlegungen war der Betrieb als Wirtschaftsgemeinschaft der schaffenden Menschen. Alle zusammen bildeten die Betriebsgewerkschaft – auch die Betriebsführung gehörte dazu. Rechte und Pflichten aller Mitglieder dieser Betriebsgewerkschaft, wie auch der Anteil am Gewinn und Wertzuwachs sollte vertraglich zwischen der Betriebsführung und der Vertretung der Belegschaft festgelegt werden. Die Kreisauer suchten über dieses Modell den Ausgleich der Interessen der Eigentümer, der Betriebsführung und der Mitarbeiter.

Hinweisen möchte ich in diesem Zusammenhang, dass damit natürlich das **alte Gewerkschaftsmodell** als Gegenüber der Arbeitnehmer zwangsläufig ausgeschlossen war. Ich sage dies deswegen, weil ich Ihnen an diesem Beispiel aufzeigen möchte, wie beweglich die Kreisauer waren. Das Modell der Betriebsgewerkschaften wurde von Mierendorff, Haubach und Reichwein mitgetragen.

Die Betriebe gehörten, je nachdem, zu welchem Wirtschaftszweig sie gehörten, auf Länderebene zu entsprechenden **Kammern**, z.B. Gewerbekammern oder Landwirtschaftskammern. Die Mitglieder der Kammern sollten paritätisch aus Vertretern der Belegschaften und den Betriebsführungen gewählt werden. Wir sind hier noch immer auf dem Gebiet der Selbstverwaltung.

Die staatliche Führung der Wirtschaft sollte dem Reichswirtschaftsministerium obliegen, wobei es sich auf Ebene der Länder der Landeswirtschaftsämter bedienen konnte.

Staatsaufbau und Wirtschaftsorganisation sind per se schon viel Stoff für zwei Wochenendtagungen. Die Kreisauer haben jedoch noch mehr erörtert. Auf den Text namens „Grundsätzliche Erklärungen“ hatte ich schon hingewiesen. Unter Einbeziehung der Themen auch der dritten Tagung vom 12. bis 14. Juni 1943 möchte ich mit Ihnen einen kurzen Ritt unter Einbeziehung der in der dritten Tagung verabschiedeten „**Grundsätze für die Neuordnung**“¹⁸ wagen:

- Das **Verhältnis zwischen Staat und Kirche** war Gegenstand der ersten Tagung. Angesichts des Hauptaugenmerks der Kreisauer auf den einzelnen Menschen und seine Fähigkeit, seinen Platz in einer neuen Ordnung einnehmen zu können, war diese Thematik zusammen mit dem Bildungswesen ganz oben auf der Agenda. Eine klare Trennung zwischen Kirche und Staat wurde letztlich nicht vorgesehen. Vielmehr sollte den christlichen Kirchen nicht nur zurückgegeben werden, was ihnen das Dritte Reich genommen hatte. Sie sollten auch als geistig-moralische Instanz in der Gesellschaft verankert werden.

Es wurde auch eine Verzahnung mit dem **Bildungswesen** vorgesehen:

Familie, Kirche und Schule leisten die Erziehungsarbeit gemeinsam.¹⁹

Das **Schulwesen** blieb in seiner Gliederung an sich unverändert.

Anders sollte die universitäre Ausbildung werden. **Hochschulen** sollten Träger der Berufsausbildung sein, **Reichsuniversitäten** als oberster Hort wissenschaftlicher Tätigkeit hingegen die Ausbildung geistig hervorragender Persönlichkeiten. Die Reichsuniversitäten dienten somit als Vorstufe zur Übernahme hoher und höchster Ämter und Verantwortung im öffentlichen Dienst.

Ich habe jetzt die Themenbereiche „Reichsaufbau“, „Wirtschaft“ sowie „Kirche, Kultur, Bildungswesen“ vorgestellt. Dies entspricht den drei Hauptkapiteln in der Schrift „Grundsätzen für die Neuordnung“. Diesen waren sieben programmatische Kernaussagen vorangestellt, die ich Ihnen – verkürzt – wiedergeben möchte:

1. Das zertretene Recht muss wieder aufgerichtet werden.
2. Die Glaubens- und Gewissensfreiheit wird gewährleistet.
3. Brechung des totalitären Gewissenszwangs und Anerkennung der unverletzlichen Würde der menschlichen Person als Grundlage der zu erstrebenden Rechts- und Friedensordnung.
4. Die Grundeinheit friedlichen Zusammenlebens ist die Familie.

¹⁸ van Roon, S. 561.

¹⁹ Aus dem Text „Grundsätzliche Erklärungen“ der 1. Kreisauer Tagung, dort I. 2., vergl. van Roon, S. 542..

5. Die Arbeit muss so gestaltet werden, dass sie die persönliche Verantwortungsfreudigkeit fördert und nicht verkümmern lässt.

6. Die persönliche politische Verantwortung eines Jeden erfordert seine mitbestimmende Beteiligung an der neu zu belebenden Selbstverwaltung der kleinen und überschaubaren Gemeinschaften.

7. Die besondere Verantwortung und Treue, die jeder Einzelne seinem nationalen Ursprung, seiner Sprache, der geistigen und geschichtlichen Überlieferung seines Volkes schuldet, muss geachtet und geschützt werden. Sie darf jedoch nicht zur politischen Machtzusammenballung, zur Herabwürdigung, Verfolgung oder Unterdrückung fremden Volkstums missbraucht werden.

Auch widmeten sich die Kreisauer der **Bestrafung** der nationalsozialistischen Verbrechen. Darauf möchte ich nicht näher eingehen.

Besonders wichtig ist vielmehr die Befassung mit der **europäischen Einigung und der internationalen Friedensordnung**. Auch hierzu möchte ich Ihnen an dieser Stelle jedoch nichts sagen. Das Programm Ihres Seminars legt nahe, dass dieses Thema noch hinreichend Gegenstand der Erörterung sein wird.

Zusammenfassend / „In a nutshell“

Was sollten Sie sich meines Erachtens merken, für den Fall, dass Sie im Anschluss an dieses Seminar auf die Kreisauer angesprochen werden?

- Die Kreisauer streben eine Grundsätzliche Neuordnung an – keine Restauration. Diese Neuordnung fängt bei dem einzelnen Menschen an. Ohne die geistige Neuordnung ist eine neue Gesellschaftsordnung nicht denkbar.
- Orientierung an den „überschaubaren Räumen“ oder, wie Moltke es nannte, den „Kleinen Gemeinschaften“. Rechte und Pflichten lassen sich am besten in solch überschaubaren Räumen erkennen. Dieser Gedanke findet sich sowohl in der politischen Willensbildung, in der Organisation der Wirtschaft, aber auch im gesellschaftlichen Bereich (Freiwillige Feuerwehr etc.).
- Überwindung traditioneller Strukturen: Beispielhaft noch einmal die Ländergrößen, die Betriebsgewerkschaften.
- Inhomogene Zusammensetzung der Mitglieder, bewusste Einbindung von Fachleuten und Abdeckung unterschiedlicher Lager bzw. Denktraditionen.

Lassen Sie mich zum Schluss noch ein paar persönliche Gedanken äußern:

Die Kreisauer sind faszinierend. Natürlich kann man ihnen auch Negativstempel aufdrücken, wie elitär, weltfremd, zu unkonkret. Ich aber halte heute noch manchmal den Atem an, wenn ich mir manche Passagen durchlese. Was haben diese Frauen und Männer unter diesen Bedingungen und ohne demokratische Traditi-

on schon gedacht. Europa natürlich – damit standen sie offenbar nicht allein, nicht umsonst konnte der Weg der europäischen Einigung beschritten werden. Aber die Rückbesinnung auf den Einzelnen, die Ausrichtung allen staatlichen Handelns auf die Person, das Wissen um das Zusammenspiel von Recht und Pflicht, von Erziehung / Ausbildung, die Ablehnung des staatlichen Vorrangs und insbesondere die Ablehnung der totalen Unterordnung unter den Staat sind heute genauso frisch wie seinerzeit.

Unsere Demokratie in der Bundesrepublik hat einen anderen Weg genommen. Aber der ein oder andere Gedanke kommt uns doch vertraut vor. Und wenn wir uns zur Lösung unserer heutigen Probleme, politisch und gesellschaftlich, mal in die europäische Geistesgeschichte begeben und auch bei den Kreisauern vorbeischaun, wird dies keine Zeitverschwendung sein.